

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

151 (2.7.1908)

Erreichung des Ziels. Das Ziel ist nur zu erreichen, wenn der Grund und Boden durch andere Mittel als Kauf in die Hände der Sozialisten kommt.

Artikel 12. Der Sozialistische Bund erstrebt das Recht und damit die Macht, im Zeitpunkt des Uebergangs durch große, grundlegende Maßnahmen das Privateigentum an Grund und Boden aufzuheben und allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, durch Vereinigung von Industrie und Landwirtschaft in selbständig wirtschaftenden und tausendenden Gemeinden auf dem Boden der Gerechtigkeit in Kultur und Freude zu leben.

Steuerhinterziehung. Das ober-schlesische Korrespondenz-Bureau meldet: Ein Auffsehen erregender Steuerhinterziehungs-Prozess wird sich voraussichtlich in einiger Zeit in Gleiwitz abspielen. Ein vor kurzem hier verstorbener Kommerzienrat hat eine beträchtliche Steuersumme im Laufe der letzten Jahre hinterzogen. Es soll — umlaufenden Gerüchten zufolge — um eine Gesamtsumme von 3—500 000 Mark sich handeln. Dann würden die Erben unter Umständen an den Fiskus und die Stadt Gleiwitz die kolossale Summe von insgesamt 3—5 Millionen Mark nachzahlen haben.

Ausland.

Italien.

Der Generalfreist von Parma hat, wie schon bekannt geworden, mit einem vollen Siege der Arbeiter geendet. Die vom Militär besetzt gewesene Arbeitskammer ist wieder frei gegeben, worauf die Arbeiter beschlossen, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Die Unternehmer, denen der Konflikt nicht blutig genug verlaufen war, verfügten hierauf die Aussperrung. Aber diesem Gebot kamen nur wenige nach. — Ist auch der Generalfreist der Industriearbeiter in der Stadt Parma beendet, so dauert der Streik der Sanarbeiter ungeschwächt weiter. Die Zahl der vorhandenen Arbeitskräfte ist bei weitem nicht genügend, um die jetzt beginnende Ernte zu bewältigen, denn hierzu waren 15 000 Arbeiter notwendig. Von den 3000 Grundbesitzern haben bis jetzt 700 den Vertrag der Arbeitskammer angenommen.

Badische Politik.

Die Kommission für die Beamtenvorlagen

beriet gestern über den Gesetzesentwurf betreffend die Militärrentenkasse. Die Vorlage fand einstimmige Annahme in der Kommission.

Die Budgetkommission

beriet gestern den Nachtragsetat über die Positionen des Ministeriums des Innern, der insgesamt die Summe von 934 545 Mk. pro Jahr und für die ganze Budgetperiode 1908/1909 1 869 090 Mk. im ordentlichen und 710 490 Mk. im außerordentlichen Etat aufweist. — Die Denkschrift über die Wasserkräfte in Baden ist, wie Minister Freiherr v. Bodman mitteilte, fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen dem Landtag zugehen. Ferner wurde der Nachtragsetat des Finanzministeriums, sowie der Forst- und Domänenverwaltung beraten.

Die nächste Sitzung der ersten Kammer

findet am Freitag den 3. Juli, vormittags halb 10 Uhr, statt. Tagesordnung: Budgetberichte und kleine Vorlagen. — Die Budgetkommission der 1. Kammer beantragt, die Anforderung für die Erweiterung des Nebenzollamts und Niederlagegebäude in Offenburg mit 63 500 Mk. zu streichen und die Petition der Stadt Offenburg um Erweiterung bezw. Verlegung der Bollhalle der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Petitionen.

Der zweiten Kammer ging eine Petition der Interessenten an der Erhaltung des Stückgutverkehrs der Station Freiburg-Wiehre gegen die Abschaffung dieser Einrichtung zu.

Das Reichsvereins- und Versammlungsrecht

vom 15. Mai 1908 nebst den Ausführungs-Vorordnungen der badischen Regierung ist im Verlage von Ad. Ged. in Offenburg erschienen und zum Preise von 20 Pf. zu be-

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Eingig autorisierte Uebersetzung von Adolf Geh.

1)

(Nachdruck verb.)

(Fortsetzung.)

II.

So lebte auch der Schlosser Michail Blawow, ein mürrischer Mensch mit kleinen Augen, die unter dichten Brauen alles argwöhnisch mit mißtrauischem, bösem Lächeln ansahen. Er war der beste Schlosser in der Fabrik und der stärkste Mann in der Vorstadt. Aber er benahm sich roh gegen die Vorgesetzten und verdiente deswegen wenig. Jeden Feiertag schlug er jemanden lahm, und niemand liebte, sondern alle fürchteten ihn. Man versuchte mehrfach, auch ihn zu verhauen, aber das gelang nicht. Wenn Blawow sah, daß man auf ihn losging, nahm er einen Stein, ein Brett oder ein Stück Eisen, pflanzte die Füße breit auf und erwartete schweigend die Feinde. Sein Gesicht, das von den Augen bis zum Halse mit einem schwarzen Bart bewachsen war, schloß allen Furcht ein. Besonders fürchtete man seine feinen scharfen Augen, die die Leute wie Stahlbohrer durchbohrten und jeder, der ihrem Blick begegnete, fühlte ein wildes Tier voll roher Kraft vor sich, das keiner Furcht zugänglich, dafür aber bereit war, unarmherzig zuzuschlagen.

„Schert euch fort, Rad!“ sagte er dumpf. Durch das dicke Haar in seinem Gesicht schimmerten die schredlichen, großen, gelben Zähne. Die Leute gingen auseinander und schimpften feige mit halbblautem Gebrüll auf ihn.

„Rad!“ rief er ihnen kurz nach, und seine Augen glänzten in scharfem Spott, wie Priemen. Dann ging er, den Kopf herausfordernd hochtragend, hinter ihnen her und forderte sie ab und zu heraus:

„Nun, wer will dran glauben?“

Das wollte niemand.

Er sprach wenig, und „Rad“ war sein Lieblingswort. Mit ihm benannte er die Vorgesetzten in der Fabrik und die Polizei; dieses Wort brauchte er auch gegen seine Frau.

„Rad, siehst du nicht, daß die Hofe gerissen ist?“

zieren. Das kleine Gesicht entspricht einem Bedürfnis; vor allem haben die Leiter von politischen und gewerkschaftlichen Vereinen die Verpflichtung, sich mit den Bestimmungen des neuen Vereinsgesetzes vertraut zu machen. Dazu ist die Gedächtnis-Ausgabe geeignet. Sie kann auch durch unsere Buchhandlung bezogen werden.

Arbeitsvermittlung der bad. Eisenbahnverwaltung.

Ueber einen interessanten praktischen Versuch, den neuerdings die badische Staatsbahnverwaltung zur Erlangung der für ihren Betrieb erforderlichen Arbeitskräfte unternommen hat und der, falls er sich bewährt, zu einer dauernden Einrichtung werden soll, berichtet die „Soziale Praxis“. Da in einzelnen Landesteilen Ueberfluß, in anderen wieder Mangel an Arbeiterangeboten besteht, ist angeordnet worden, daß allmonatlich der ungedeckte Bedarf oder das Mehrangebot von Arbeitskräften der Generaldirektion in Karlsruhe mitgeteilt werde, wobei im Bedarfsfalle die Angaben des zu erwartenden Einkommens, bei Mehrangebot die Bereitwilligkeit des Arbeiters für auswärtige Beschäftigung beizufügen ist. Diese von den größeren Arbeitermärkten führenden Dienststellen eingegangenen Nachrichten über den Stand des Arbeiterangebots werden zusammengefaßt und im amtlichen Nachrichtenblatt veröffentlicht. Im Bedarfsfalle werden Listen über die vorhandenen offenen Stellen für Eisenbahnarbeiter aufgestellt zum Anschlag in Bahnhöfen, den Arbeitsnachweiskontoren und den Rathhäusern größerer Orte. Auf Grund dieser Veröffentlichungen können die Dienststellen dann selbst den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage in die Hand nehmen, wobei Bewerber, die sich melden, aber bei der betreffenden Dienststelle keine Arbeit finden können, auf etwa vorhandene auswärtige Arbeitsgelegenheit aufmerksam gemacht werden, und wenn sie einer solchen zugewiesen werden, zur Reise nach dem Beschäftigungsorte freie Fahrt auf der badischen Staatsbahn erhalten, unter Umständen mit Genehmigung der Generaldirektion auch freie Fahrt für die Familienangehörigen sowie freie Beförderung des Hausrats.

Landwehrfreunden.

Man schreibt uns: Um die Errungenschaften der neuesten Nordtechnik kennen zu lernen, mußten am 10. Juni etwa 270 Landwehrmänner Haus und Hof, Weib und Kind verlassen und in Freiburg in 14tägiger Uebung das neue Infanterieregiment sowie die Neuerungen des Exerzierreglements studieren. Der Verlauf der Uebung zwingt zu einigen kritischen Betrachtungen. Zum mindesten dürfte erwartet werden, daß die eingezogenen Mannschaften, wenn sie bis in den späten Nachmittag auf der Fahrt herumbummeln müssen, bevor sie die geeigneten Plätzen des Kasernenhofes betreten können, eine Verpflegungs-Entschädigung erhalten würden. Aber nichts von dem! Die Leute bringen ja viel Geld mit, sie können sich selber verpflegen. Nicht jeder ist aber gewillt und auch nicht in der Lage, zu dem Verlust des Arbeitslohnes auch noch die Verpflegungskosten aufzubringen. Von den aktiven Offizieren, die den beiden Landwehrkompanien zugeteilt waren, scheint der der ersten Kompanie zugeteilte Leutnant Bergero geglaubt zu haben, die Landwehrmänner nicht wie gereifte Leute, sondern wie dumme Refruten behandeln zu können. Der 2. Zug der 1. Kompanie hatte das Glück, genannten Herrn als Zugführer zu besitzen. Als Morgengruß tönte den Mannschaften jeweils entgegen: Ganzer 2. Zug mit Gruppe rechts schwenkt, marsch, marsch usw. Bei der Instruktion imponierte der Leutnant Bergero durch den brillierenden Ton seiner Ausführungen. Ist ja Blödsinn, ist Mist, pflegte der Leutnant zu sagen, wenn ein Mann eine unzutreffende Antwort gab, ist ja alles furchtbar einfach, nicht wahr! Der von ihm mit Vorliebe gebrauchte Ausdruck „Keil“ regte die Landwehrleute weiter nicht auf, er bewies manchem höchstens, wie es um die Bildung dieser angeblich Erstklassigen in Wirklichkeit manchmal bestellt ist.

Zu den Annehmlichkeiten gehört es gerade auch nicht, wenn der Mann sich nach anstrengendem Dienst zur Ruhe legt und bei dem auf dem ungemohnten Lager ohnehin schlechten Schlaf immer wieder durch das Zwischen und Zwischen gewisser Viecher gestört wird. Manches Stöck-

Als sein Sohn vierzehn Jahre alt war, wollte Blawow ihn noch einmal bei den Haaren zausen. Pawel nahm aber einen schweren Hammer und sagte kurz:

„Nähr dich nicht an...“

„Was?“ fragte der Vater und rückte an die hohe, schlante Gestalt seines Sohnes heran, wie ein Schatten an eine Birke.

„Genug!“ sagte Pawel, „ich lasse mich nicht mehr...“ Dabei riß er die Augen weit auf und schwang den Hammer. Der Vater sah ihn an, barg seine gottigen Hände auf dem Rücken und meinte lächelnd:

„Schön...“

Dann atmete er schwer und fügte hinzu:

„Ach, du Rad...“

„Bald darauf sagte er zu seiner Frau:

„Geld verlang von mir nicht mehr... Pawel wird dich ernähren...“

„Willst du denn alles verkrinzen?“ wagte sein Weib ihn zu fragen.

Er schlug mit der Faust auf den Tisch und erklärte:

„Geh dich nicht an, Rad! Ich leg' mir eine Geliebte zu...“

Das tat er zwar nicht, den Sohn aber beachtete er von dieser Zeit an, fast zwei Jahre lang, bis zu seinem Tode nicht mehr und sprach nicht mit ihm.

Er hatte einen Hund, der ebenso groß und göttig war wie er selbst. Der begleitete ihn jeden Tag nach der Fabrik und wartete jeden Abend auf ihn am Tor. An Feiertagen machte Blawow sich auf, um die Wirtshäuser zu besuchen. Er ging schweigend und durchbohrte mit seinen Augen die Gesichter der Vorübergehenden. Und der Hund lief den ganzen Tag mit herabhängendem, großem, dick behaartem Schweif hinter ihm her. Kehrete Blawow dann betrunken nach Hause zurück, so setzte er sich zum Abendessen hin und stützte den Hund aus seiner Schüssel. Er schlug ihn nicht, schalt ihn nicht und streichelte ihn niemals. Nach dem Abendessen warf er das Geschütz vom Tisch auf den Fußboden, wenn seine Frau es nicht beigeiten weggeräumt hatte, stellte eine Flasche Schnaps vor sich hin, lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand und heulte mit dumpfer, das Herz schwer machender Stimme ein Lied, wobei er den Mund weit aufriß und die Augen schloß. Die Klagenben, un-

bet ist in den Nächten zur Hölle gestiegen. Die Wangen scheinen zum notwendigen Studieninventar der Kaserne zu gehören.

Ungeländerte Anerkennung fand die Haltung des Führers der 1. Kompanie, des Hauptmanns v. Trott zu Sulz. Durch sein wirklich nobles Benehmen erwarb er sich die Achtung der ganzen Kompanie. Auch die aktiven Unteroffiziere waren bemüht, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, wobei zugegeben werden kann, daß für sie der Dienst manchmal nicht leicht war, denn auch unter der Landwehr gibt es Leute, die durch möglichst einfältiges Benehmen sich glauben auszeichnen zu müssen; die echten Bierhülster, sie bilden im Zivilleben das Gros der gedankenlosen Hurrabrüller.

Der Entlassungstag war für alle ein Tag der Befreiung aus lästigen Fesseln. Ein Teil der Landwehrmänner wird nun zu Hause im Kriegerverein die Geldentaten zum besten geben, die er während der Uebung berichtet hat. Ein anderer jedenfalls nicht unbeträchtlicher Teil wird aber von neuem an der Beseitigung des Schytes mitwirken, das längst überlebt, sich nur durch Festsetzung drakonischer Strafen aufrechterhalten kann. Nur der Zwang hält den Militarismus zusammen, mit der Dienstfreudigkeit ist es schon längst Mathai am letzten.

Aus der Partei.

Singen (Amt Durlach), 30. Juni. Der Arbeiter-Turnverein in Singen feiert am Sonntag, 5. Juli, auf dem Mühlwiesen beim Wasserwerk das Fest seines 10jährigen Bestehens. Nachmittags punkt 2 Uhr findet die Ausstellung zum Festzug nach dem Festplatz statt. Der Eintritt ist für jedermann frei. Für einen guten Stoff Moninger Bier (vier Beutel-Liter 10 Pf.), sowie für gute Speisen ist bestens gesorgt. Der Verein, der immer auf dem Damm ist, wenn es gilt, Arbeitervereine zu unterstützen, darf gewiß auf einen zahlreichen Besuch von Seiten der hiesigen sowie der auswärtigen Arbeiterchaft hoffen. (Näheres siehe Infetat.)

Schopfheim, 20. Juni. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß am Samstag, 4. Juli, abends halb 9 Uhr, im Lokal zum „Kranz“ Mitgliederversammlung des sozialdem. Vereines stattfindet.

Da die Wahl eines Agitationskomitees für den 18. Landtagswahlbezirk nötig ist und außerdem ein Vortrag auf der Tagesordnung steht, ist pünktlicher und zahlreicher Besuch notwendig. Da in letzter Zeit in unserem Winkelblättchen hier oben der „Zukunftspaat“ ständig spukt, ist das Thema: „Der Zukunftspaat“ gewählt. Parteigenossen, agitiert für diese Versammlung! Eine weitere Einladung erfolgt nicht.

Gewerkschaftliches.

Waldbirch, 29. Juni. Bei der heute Nachmittag stattgefundenen Versammlung der Maurer und Bauhilfsarbeiter wurde die Arbeits-einstellung für morgen früh beschlossen. Das Unternehmertum hat in diesem Falle gezeigt, daß es den Streik will.

Auf die Forderung der Arbeiter: Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit, Abschaffung der Tagelohnarbeit und dafür Einführung des Stundenlohnes, Einführung einer geregelten Rübungszeit, antwortete Herr Jos. Wammert in seinem Namen und in dem seiner Kollegen, daß sie sich auf Verhandlungen nicht einlassen, die Verfüzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden sei eine ungerechte Forderung und eine wesentliche Lohnerhöhung sei nicht möglich. Die Firma Julius Wayer jr. gab noch eine besondere Antwort, indem sie 8 organisierte Maurer entließ.

Es ist bedauerlich, daß die Unternehmer sich auf Verhandlungen nicht einließen, da die Forderungen der Arbeiter ganz minimale sind und eine Einigung wohl hätte erreicht werden können. So ist uns der Kampf aufgezwungen und Sache der Arbeiter ist es, alles daranzusetzen, um siegreich aus dem Kampf hervorzugehen; dies kann aber nur geschehen, wenn dieselben treu zur Sache halten; wenn sie einig bleiben, dann werden auch hier im Baugewerbe Zustände eintreten, wie sie allerorts bestehen. Zugut ist fernzuhalten n. Es wird bemerkt, daß der Arbeitsnachweis Freiburg in jüngster Zeit Maurer für auswärtis suchte; das ist Waldbirch. Also aufgepaßt!

schönen Töne verhedderten sich in seinem Schnurrbart und schlenkernden Brotkrumen aus den Haaren, der Schlosser aber strich mit seinen biden Fingern den Bart zurecht und — sang. Die Worte des Liedes waren ganz unverständlich und lang gedehnt; die Melodie erinnerte an Volksgeheul im Winter. Er sang so lange, wie in der Flasche noch Schnaps war, dann ließ er sich auf die Bank fallen oder legte den Kopf auf den Tisch und schlief, bis die Fabrikpfeife ertönte. Der Hund lag neben ihm.

Er starb an einem Bruch und hatte einen schweren Todeskampf. Fünf Tage lang wälzte er sich, ganz schwarz, im Bett hin und her, hatte die Augen fest geschlossen und knirschte mit den Zähnen. Wisweilen sagte er zu seiner Frau:

„Gib mir Arsenik... Vergift' mich...“

Sie holte einen Doktor, der verordnete Michail heiße Umschläge, sagte aber, eine Operation sei unumgänglich, und man müsse den Kranken noch heute ins Krankenhaus schaffen.

„Geh zum Teufel... Ich kann allein sterben... Rad!“ sagte Michail.

Als der Doktor fortgegangen war, und sein Weib unter Tränen auf ihn einzureden begann, daß er die Operation zuliebe, ballte er die Faust und drohte:

„Untersteh' dich nicht... Werde ich gesund — hast du darunter zu leiden!“

Er starb morgens in dem Augenblick, als die Dampfpfeife zur Arbeit rief. Im Saug lag er mit offenem Munde, die Frauen aber waren böse gerungenelt. Es begruben ihn seine Frau, sein Sohn, sein Hund, der alte Trunkenbold und Dieb Danilo Bjesowitschlow, der von der Fabrik fortgejagt war, und ein paar Bettler aus der Vorstadt. Seine Frau weinte leise und wenig, Pawel meinte nicht. Die Vorstädter, die auf der Straße dem Sarge begegneten, blieben stehen, bekreuzigten sich und sagten zueinander:

„Na, die Pelagea kann sich freuen, daß er gestorben ist...“

Einige verbesserzten:

„Der ist nicht gestorben, sondern verreckt...“

Als der Sarg eingescharrt war, gingen die Menschen fort, der Hund aber blieb da, setzte sich auf die frische Erde und schnupperte lange schweigend an dem Grabe herum. Einige Tage darauf schlug ihn jemand tot... (Fortsetzung folgt.)

Seit i. d. V., 26. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, muß leider damit gerechnet werden, daß nun auch die Fabrikanten des Westfalens eine Verkürzung der Arbeitszeit vorzunehmen gedenken. Für hier z. B. soll beabsichtigt sein, die Arbeitszeit um täglich 1 1/2 Stunden zu kürzen, und zwar soll die Arbeitszeit von morgens 7—12 Uhr und nachmittags von 1—5 Uhr festgesetzt werden. Dadurch hat die hiesige Arbeiterschaft mit einem bedeutenden Lohnausfall zu rechnen. Günstig sind diese trüben Zeiten, die auf das ganze Geschäftslieben eine unangenehme Rückwirkung ausüben, nur von kurzer Dauer. — In der am 19. ds. Mts. in Stuttgart stattgehabten Versammlung des Vereins Südd. Baumwollindustrieller wurde beschlossen, daß in Spinnerei und Weberei für die Monate Juli, August, September und Oktober 1908: 1. diejenigen Betriebe, welche eine tägliche 11stündige Arbeitszeit haben, von 65 Wochenstunden auf 55 Wochenstunden, 2. diejenigen Betriebe, welche eine tägliche 10stündige Arbeitszeit haben, von 59 Wochenstunden auf 52 Wochenstunden zurückgehen und die Ausführung dieses Beschlusses durch eine dem Verein nicht angehörende Personlichkeit kontrolliert werde.

Während dieser Zeit sollten sich dann familiäre Arbeiter und Arbeiterinnen organisieren und wenn der Geschäftsgang dann wieder besser ist, auch nicht mehr länger arbeiten und 30—40 Prozent mehr Lohn verlangen. Das wäre die richtige Antwort auf die Maßnahmen der Unternehmer, ob ihnen dieselbe gefällt oder nicht.

Badische Chronik.
Bruchsal.

1. Juli.
— Der Arbeitergesangsverein „Harmonie“ veranstaltet am kommenden Sonntag das Fest seiner Fahnenweihe. Die „Harmonie“, die sich immer, wenn es galt, in den Dienst der Arbeiterklasse stellte, hatte bislang immer und immer wieder mit Schwierigkeiten zu rechnen, die ja Arbeitergesangsvereine, die dem freien Gesang kultigen, nicht erspart bleiben. Wir können deshalb dem Verein diese Feier und wünschen, daß an diesem Tage recht viele Partei- und Gewerkschaftsangehörige an dem Feste teilnehmen. 14 Arbeitergesangsvereine haben bis jetzt ihre Teilnahme zugesagt.

— Zwei Arbeiterfestlichkeiten werden demnächst hier stattfinden, zunächst die Fahnenweihe des Arbeiter-Gesangsvereins „Harmonie“ am Sonntag, 5. Juli, und darauffolgend das Bezirksfest des Arbeiterabfahrerbundes. Zu diesen beiden Veranstaltungen werden eine große Anzahl Parteigenossen und Gewerkschaftskollegen sich in den Mauern Bruchsal einfinden. Um ihnen zu zeigen, wo sie in öffentlichen Lokalen ihr Organ, den „Volksfreund“ vorfinden, möge ihnen folgender Wegweiser dienen: Der „Volksfreund“ liegt auf: im Gasthaus zum „Adler“, im „Bären“, „Bayerischer Hof“, „Durlacher Hof“, „Einhorn“, Hotel „Friedrichshof“, „Heiligental“, „Hirsch“, „Grüner Hof“, „Nappen“, „Ritter“, „Rose“, „Roter Kahn“, „Rehstod“, „Rheinischer Hof“, „Walfisch“, „Krokolbil“, „Alte Sonne“ und im „Graf Waldersee“, sowie in den Friseurgeschäften von Seif, Reuthard, Senne und Sauer. Wir erlauben unsere Genossen, diese Geschäfte zu berücksichtigen.

Erlingen.

1. Juli.
— Zur Spitalfrage schreibt der „Landsmann“:
„Wie verlautet, hat der Gemeinderat gestern den prakt. Arzt Dr. Schenl hier zum Spitalarzt ernannt. Auf Intervention der Herren Dr. Durlacher und Dr. Heraucourt soll er noch gestern in nächstlicher Stunde auf die Ernennung verzichtet haben.“
Ja, ja, die Herren „Kollegen“!

— Der Bürgermeisterposten ist mit dem 1. Juli zur Bewerbung ausgeschrieben mit dem Bemerkten, daß das bisherige Einkommen des Bürgermeisters 5000 Mk. betragen hat, das demnach auch dem neuen Bürgermeister als Anfangsgehalt bezahlt werden soll.

Wer mag es! Rittersmann oder Knapp?

— 8 Uhr-Adenschluss. Die Westreicher, den 8 Uhr-Adenschluss hier einzuführen hatten im Spätjahr den Erfolg, daß diese Durchführung für das Winterhalbjahr zur Lausche wurde, die weitergehenden Bestrebungen, den 8 Uhr-Adenschluss aufs ganze Jahr überhaupt auszudehnen, haben in der heutigen Bezirksratssitzung ebenfalls die Sanktion erhalten, sodaß nur mit wenig

Theater und Musik.

Stadtgartentheater.

Direktor Hagins lustiges Völkchen hielt gestern Abend seinen fröhlichen Einzug ins Karlsruher Sommertheater. Es wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum recht freundlich begrüßt; besonders die bekannteren Künstlerinnen und Künstler erhielten gerne gespendeten Applaus. Gegeben wurde Refers „Lustige Witwe“ mit ihren prächtigen Melodien und ihren einladenden Walzertakten. Ein guter Anfang! Wenn auch heute die Begeisterung für die pikante Operette im Schwinden begriffen ist. Die „Lustige Witwe“ Hanna Glawari gab Frä. Saccuz. Diese Künstlerin bedeutet einen Gewinn für unsere Operettensaison. Ihre Stimme ist hell und rein, die Tonhöhe ergiebig und die Aussprache deutlich. Das Spiel ist lebendig und animiert. Frä. Saccuz wird den Besuchern des Sommertheaters angenehme Stunden zu bereiten in der Lage sein. Als Graf Danilo präsentierte sich Herr Schöpfer. Sein erstes Auftreten hat ihm sofort die Sympathie des Publikums gesichert. Spiel und Gesang ließen nichts zu wünschen übrig. Herr Großmann ist noch in guter Erinnerung und verlorporete gestern den Ranglisten der postbedürftigen Gesandtschaft ganz ausgezeichnet. Auch Herr Becker als Gesandter verdient alle Anerkennung. Die Rolle seiner Frau war bei Frä. v. Groß in guten Händen. Weniger gut durchgeführt wurden einige kleinere Rollen. So kam das Lieb als Schlussszene des zweiten Aktes in keiner Weise zur Geltung. Herr Groß als Dirigent oblag seiner schwierigen Aufgabe mit großem Eifer und erzielte damit, daß die gestrige Aufführung ein vorzügliches war. W—n.

Heute geht die überaus melodische Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß in Szene und versehen wir nicht, nochmals darauf hinzuweisen. Am Freitag gelangt die Zellerische Operette „Der Obersteiger“ zur Aufführung.

Ausnahmen die offenen Ladengeschäfte täglich um 8 Uhr geschlossen werden müssen.

— Der Bau- und Sparverein wird noch diesen Sommer ein Haus mit 9 Wohnungen erstellen.

— Messerscherei. In der Nacht von Samstag auf Sonntag zwischen 12 und 1/2 Uhr wurde bei einem Streite in der Leopoldstraße der Müller Pflüger von einem Steinrichter in den Hals gestoßen. Der Täter ist verhaftet.

Baden-Baden.

1. Juli.
— Vom Automobil umgefahren wurde am Samstag Vormittag auf der Langestraße ein älterer Herr, so daß er eine Rippe brach und am linken Ellenbogen, sowie an beiden Beinen leichte Hautabschürfungen davontrug.

— Erhängt hat sich gestern in ihrem Zimmer die Kammerjungfer Maria Müller, gebürtig aus Berlin. Die Müller zeigte in letzter Zeit ein sehr aufgeregtes Wesen. In einem an die hiesige Kriminalpolizei gerichteten Brief hat die Verlebte auch Anzeige von ihrem Vorhaben erstattet.

Freiburg.

1. Juli.
— Weltkinematograph. „Lachen ist gesund!“ sagt schon ein altes Sprichwort. Und wer einmal sich herzlich auslachen will, der gehe in den Weltkinematograph, er kann sich da gut amüsieren. Das Programm ist bis zum 3. Juli ein sehr reichhaltiges und haben wir besonders hervor: „Kindermedizin“, „Einbrecher als Mumie“, „Burleske“, „Um die Welt im Automobil“, „Alaska“, „Ob du mich liebst“, „Aus Natrix Hochzeit“, „Der Detektiv“.

Nach andere Bilder ziehen abwechselnd an uns vorüber und erfreuen Herz und Gemüt. Lasse keiner sich diese Gelegenheit entgehen. Eingang Kaiserstraße Nr. 68.

— Selbstmordversuch. Vorgestern Nachmittag versuchte ein hier wohnhafter, anscheinend am Verfolgungswahnsinn leidender, 21 Jahre alter lediger Schreinergehilfe in den unteren Schloßberganlagen sich durch zwei Revolverkugeln in den Kopf das Leben zu nehmen. In schwererletem Zustand mußte er nach der chirurgischen Klinik verbracht werden.

— Opferstodiebstahl. In der Nacht vom 29. auf 30. Juni wurden in der Martinskirche zwei Opferstöcke erbrochen und ihres Inhalts (12 Mk. in Kupfer und Nickel) beraubt.

— Ein furchtbares Gewitter entlud sich gestern um die achte Abendstunde über unserer Preisgaupelle. Den rasch aufeinanderfolgenden Blitzen folgte ein furchtbares Donnergetöse, begleitet von einem starken, prasselnden Regen. In der oberen Wiehre gegen die Karthause hat es stark gehagelt und dürfte in einzelnen Orten die Ernte vernichtet sein. Einschläge sind nicht bekannt worden. Das Gewitter hat 1/2 Stunden gedauert, viel Regen gemacht, aber wenig Kühlung gebracht.

Singen.

1. Juli.
— Ortskrankenkassenwahl. Bei den Wahlen der Ortskrankenkasse zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse ist weder ein Wahlvorschlag gemacht, noch auch nur eine einzige Stimme abgegeben worden. Dieses Faktum wirkt auf das soziale Verständnis der Herren Arbeitgeber ein so großes Licht, daß jeder Kommentar die Sache nur abschwächen könnte. Nebenbei ist diese Obstruktion aus vollständigem Zweck, denn nunmehr ernannt das Bezirksamt die Vertreter. Die Ortskrankenkasse ist nun einmal da und mit dieser Tatsache müssen sich die Herren Arbeitgeber abfinden, gleichgültig, ob es ihnen gefällt oder nicht. Mit ihrem Verhalten machen sie sich höchstens vor der Öffentlichkeit lächerlich.

Villingen.

1. Juli.
— Die hiesige Ortskrankenkasse hielt am 21. v. M. eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher über die Errichtung einer höheren Klasse Beschluß gefaßt wurde. Wie in der ordentlichen Generalversammlung wurden auch in dieser wieder heftige Angriffe gegen die Vorstandschaft gemacht, weil diese nicht die Statutenänderung auf die Tagesordnung setzte; daß diese Statuten reformbedürftig sind, sieht auch die jetzige Vorstandschaft ein und wird dem diesbezüglichen Antrag des Genossen Steiger auch entsprochen werden, jedoch soll

Baden, 2. Juli. Gestern Abend öffnete sich von neuem der hiesige Kunstmusiktempel, an dessen Spitze diesmal ein leichtgeschürztes Musikensemble zu froh-heiterem Kommen einlud. Das Baden-Badener Hoftheater hat die Metamorphose zum Operettentempel zur Vergnügungsbühne durchgemacht und Siegfried Heintel, der Karlsruher Hofkapellmeister, heißt ihr Leiter. Mit der Spannung erwarteten Nachfolgerin der „Lustigen Witwe“ oder, wie boshafte Zungen sie geradlinig benennen, „Lustigen Witwe“ mit Oskar Strauß' Schlageroperette „Ein Walzertraum“ wurde der Anfang gemacht und wenn man das Begehren und die begeisterte Empfanglichkeit auf den Wienern des in hellen Scharen herbeigeströmten Publikums zugleich auch als den Reflex der Leistungen der Herrschaften auf der Bühne deuten darf, so muß man gestehen, daß dieser Anfang ein vielversprechender war. Also daß der Referent nur zu berichten hat: Der „Walzertraum“ schlug dank einer ganz vortrefflichen Darstellung und Inszenierung auch hier voll und mächtig ein. Ueber das Werkchen selbst bleibt dem Referenten ja wohl nicht mehr viel zu sagen übrig, nachdem seine Tanzweisen sich bereits während des verfloffenen Winters „in die Herzen aller“ eingenistet. Von einer vernünftigen Handlung bei unsern heutigen Operetten zu reden, hat man sich längst abgewöhnt, das beste an ihnen bleiben wie bei der „Lustigen Witwe“ die auf intimer Kleinkunst aufgebauten, manchmal auch witzigen, jedenfalls aber hier wie dort mit einer reizvollen, einschmeichelnden und populären Musik umgebenen Dialoge bezw. Duette, deren einige davon gestern wiederholt werden mußten. Die feinere Unteridee des „Walzertraums“ mag vielleicht der eine oder andere in der Gegenständlichkeit des norddeutschen bezw. preussischen und des wienerischen Wesens erblickt haben, wobei natürlich die liebenswürdige Fiktion des Wienerums Sieger bleibt. Bereits nach dem zweiten Akt wurden die beiden Leiter der Aufführung, der szenische Herr Heintel, und der musikalische, Herr Seifritz, nebst den Hauptdarstellern oft und stürmisch gerufen. Das Haus war ausverkauft.

man von der jetzigen Verwaltung doch nicht alles auf einmal verlangen, da dieselbe erst voriges Jahr neu gewählt wurde. Derartige derbe Vorwürfe hat die Vorstandschaft tatsächlich nicht verdient und wurden dieselben auch seitens lehrterer energisch zurückgewiesen. Die jetzige Vertretung wird jederzeit die Wünsche der Klassenmitglieder nach Möglichkeit berücksichtigen. Die Statutenänderung wird vielleicht noch dieses Jahr vorgenommen. Es wurde beschlossen, daß diejenigen mit einem Arbeitsverdienst von 3,80—4,00 Mk. vom 15. August d. J. ab 2 Mk. tägliche Krankenunterstützung erhalten und solche mit 3,00—3,80 Mk. erhalten 1,70 Mk. tägliche Krankenunterstützung. Die im Krankenhaus Verpflegten erhalten in der 1. Klasse 40 Pf. und in der 2. Klasse 30 Pf. ausbezahlt. Mit diesem Beschluß können die Mitglieder doch vorläufig zufrieden sein. Ferner wurde noch eine Erziehungsvorhaben vorgenommen und ging Genosse Ernst Fegeler aus der Wahl hervor.

— Der „Meisterschütz“ von Billing, Zimmermeister Hermann Engesser, hatte sich diese Woche vor der Konstanzer Strafkammer wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zu verantworten. Der Angeklagte hatte beim Schützenfest im August v. J. hier auffallend Glück, sodaß ihm beinahe der erste Preis des Fürsten von Fürstenberg im Werte von 300 Mk. und ein Preis von 70 Mk. zugefallen wäre. Er wies nämlich mit drei Schüssen die besten Treffer und traf als moderer Zentrumsmann immer ins „Zentrum“. Man traute aber der Sache nicht und die angestellten Erhebungen ergaben, daß Engesser gemogelt hatte, er hat nämlich dem 17jährigen Zeiger Schaaf ein Wärtchen, in das bereits mit einem Gegenstand ein Loch gemacht war, das den Schuß markieren sollte, übergeben, welches dieser dann in die Scheibe steckte und als der erste von Engesser abgegebene Schuß fiel, den angegebenen Treffer zeigte. Der Angeklagte bediente sich der amerikanischen Vertiefungsmethode und verweigerte jede Auskunft. Das Gericht verurteilte den „Meisterschützen“ zu einer Woche Gefängnis wegen Urkundenfälschung. Der Angeklagte Schaaf wurde freigesprochen. Hat das hiesige „Volksblatt“ über obigen Fall nichts erfahren können?

— Töblich verunglückt ist der 36 Jahre alte ledige Tagelöhner Pfaff von hier beim Heuführen infolge Scheuens des Pferdes.

Waldshut.

1. Juli.
— Zu dem Raubmord bei Luttinger, dem der 32 Jahre alte Tagelöhner Emil Reimann aus Winklerthum zum Opfer fiel, wurde festgestellt, daß er in Begleitung von zwei Handwerksburschen am Sonntag nachmittag 4 Uhr in Kleinlausenburg gesehen wurde. Die drei Angeln, die sich in seinem Kopfe vorfinden, stammen aus zwei Revolvern, offenbar wurde er von beiden zugleich erschossen.

— Sozialdemokratischer Verein. Am nächsten Sonntag den 4. Juli abends 8 Uhr, findet im Schaffelhof eine außerordentliche Generalversammlung statt. Da die Reorganisation des Vereins in dieser Versammlung vorgenommen werden muß, so ist es Pflicht jeden Mitgliedes, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Aus Gütenbach schreibt man uns: „Einem Artikel des Pfarrers Dr. Huber in Nr. 75 des „Gütenbacher Anzeigers“ entnehme ich den Bericht des „Volksfreundes“ über den hier gehaltenen Vortrag des Stadtpfarrers Herrn Pflüger. Ich gestatte mir die Wiedergabe betreffend meiner an den Redner gerichteten Aeußerung zu berichtigen. Ich habe den Redner gebeten, bei der Erwähnung der Verzerrung des Christentums durch die Kirche zu betonen, wie die Frauen durch die Kirche in eine schmachvolle Lage gedrängt worden sind, aus der sie sich bis heute nicht befreien konnten, und dieses gerade hier in dieser Gegend zu erwähnen, in welche noch nicht der geringste Hauch einer Bewegung gedrungen ist, welche sich die geistige und soziale Erhebung aller Frauen zum Ziel gesetzt hat. Ich halte es für wertvoll, den Bericht Ihres Korrespondenten dahin zu ergänzen, und bitte um Aufnahme dieser Zeilen.“

Frau D. Hennrich, Jurzeit Gütenbach.

* Rheinfelden, 1. Juli. Einbruch. In den letzten Tagen wurde in der Wohnung eines Arbeiters eingebrochen und ein Gelddbetrag von über 200 Mk. und verschiedene Wertgegenstände entwendet. Als Täter sind zwei ehemalige Freunde des Bestohlenen verdächtig, die mit den Verklagten vertraut sind. Einer derselben ist bereits flüchtig gegangen.

* Heidelberg, 2. Juli. Ein helles Nordlicht konnte gestern Nacht hier von unseren Bergen aus beobachtet werden. Dasselbe tauchte den ganzen Nordhimmel in gespensterhaften, schwefelgelben Schein und verunkelte die Sterne vollständig. Es war die ganze Nacht sichtbar.

* Mannheim, 1. Juli. Aus Liebessummer suchte sich gestern ein 25 Jahre alter, lediger Schneidergehilfe von hier, mochnhaft in Ludwigshafen, zu erschließen. Eine Angel des Revolvers ging fehl, die andere drang in die linke Brustseite. Er wurde schwerverletzt in das städt. Krankenhaus überführt.

— Die am 20. Juni aufgefundenen Leiche eines unbekanntem Erschossenen ist als die des 27 Jahre alten verheirateten Schmieds Valentin Schüller von Wudental, mochnhaft hier, anerkannt.

— Ein kleiner Waghals. Im 5. Stockwerk des Hauses Winklerstraße 22 hing gestern nachmittags 3 Uhr ein 3 Jahre altes Kind einer Witwe, während seine 13 Jahre alte Schwester, die es beaufsichtigen sollte, schlief, durch das Fenster auf das Dach und Kletterie in den Dachstuhl. Telefonarbeiter, welche auf dem gegenüberliegenden Dache arbeiteten, beobachteten den Vorgang und eilten zur Rettung des Kindes nach dessen Wohnung, die sie aber innen verschlossen fanden. Einer derselben stieg nun durch das Fenster einer nebenan gelegenen Wohnung auf das Dach und konnte das Kind glücklicherweise aus seiner gefährlichen Lage befreien. Auf der Straße hatte sich während dieses Vorganges eine große Menschenmenge angesammelt.

— Wegen Serienloschandelns wurden die Kaufleute Philipp Schäfer von Isenhorn und Lecher, ein Schwager des ersteren, vom Schöffengericht zu je 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Nach dem Gutachten des kaufmännischen Sachverständigen verdienen beide etwa 8000 Mk.

— Beim Baden im Neckar ertrank das 9jährige Söhnchen des Kaufmanns Borne in Heidenheim.

— Der Heiratsschwinder Hermann Geiser aus Kappelrodt, der im Sept. vor. Js. von der Strafkammer zu 6 Jahren Zuchthaus und 2100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, erschien gestern nochmals vor demselben Gericht. Nachträglich hatte sich noch ein Opfer des Schwindlers gemeldet, die jetzt nach Dresden verheiratete frühere Melnerin Rosa

Die Banzen Kaiserne zu...
haltung des...
b. Trott zu...
warb er sich...
aktiven Un...
rechnung zu...
für sie der...
unter der...
einfältiges...
hält den...
zeit ist es

Arbeiter...
li, auf dem...
hriegen We...
ellung zum...
für jeder...
Hier (hier...
Befens ge...
wenn es...
einen zahl...
swärtigen

Nachricht...
Total zum...
eins statt...
18. Land...
g auf der...
Besuch not...
stehen hier...
a: Der...
nitiert für...
nicht.

Attgefunde...
wurde...
geschloffen...
sch es den

mer gehn...
und da...
geregel...
t in sei...
auf Ver...
beitszeit...
g und...
die Firma...
ndem sie

Verhand...
ter gang...
werden...
sache der...
in Kampf...
dieselben...
werden...
allertoris...
daß der...
a u s -

d schneu...
er strich...
g. Die...
gebehtnt...
fang so...
er sich...
schließ,

Todes...
am Bett...
chte mit

ge Am...
d man...
Bad!“

unter...
eration...
ast du...
pfeife...
e, die...
seine...
Dieb...
c, und...
leise...
der...
n sich...
ft...“

fort...
und...
Lage

Wachter, die Geiser um ihre gesamten Ersparnisse von 8000 M. gebracht hatte. Die Wachter war, als Geiser sie in der Gastwirtschaft von Peter Meß in der Sodenheimerstraße kennen lernte, 37 Jahre alt und suchte einen Mann. Sie glaubte ihm, der damals auf Patentartikel reiste, daß er ungeheuer viel Geld verdiene und gab ihm als Betriebskapital für sein Geschäft ihre Sparschatzkästchen. Das erschwandelte Geld brachte Geiser mit einem gewissen Schleifer durch. Die Strafe wurde heute auf 8 Jahre Zuchthaus erhöht.

Eine neue Probefahrt Zeppelins.

Gestern Morgen gegen halb 9 Uhr stieg das Zeppelinsche Luftschiff in Friedrichshafen auf und fuhr in der Richtung nach Konstanz. Es ging dann rheinabwärts und wandte sich nach der Schweiz.

Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht durch die Stadt Basel, daß Zeppelin auf seiner Luftfahrt dem Rhein entlang Basel passieren werde. Er hätte um 10 Uhr Schaffhausen und gegen halb 11 Uhr Waldshut passiert und sei auf der Fahrt nach Basel begriffen. Rasch eilte, wer konnte, dem Münsterplatz zu und nach Hunderten zählte das Publikum, das auf die Ankunft Zeppelins wartete. Stark besetzt waren auch die sämtlichen Rheinbrücken, einschließlich der Eisenbrücke. Aber man wartete und wartete, es wurde 12 Uhr, 1 Uhr, 1/2 Uhr, aber nirgends zeigte sich der mit so großer Spannung erwartete Ballon und enttäuscht verzog sich das Publikum wieder nach allen Seiten. Am längsten hielt das Publikum auf dem Münsterplatz aus, den Blick immer nach Südosten gerichtet, aber das Warten erwies sich als vergeblich, Zeppelin kam nicht. Wie gemeldet wird, hat Zeppelin Säckingen nicht passiert, sondern sich schon oberhalb Laufenburg in südwestlicher Richtung gewendet und den Jura überflogen. Er hat die Richtung gegen Winterthur eingeschlagen. Auf seiner Fahrt dem Rheine abwärts sind Zeppelin zahlreiche Automobile auf der Landstraße gefolgt. Um 1 1/2 Uhr war er in Zugern. Von dort wandte er sich nach Zug. Kurz vor 3 Uhr traf das Luftschiff, den Züricher See hinunterkommend, in Zürich ein; im Zentrum der Stadt machte dasselbe eine nordwestliche Schwenkung und fuhr in der Richtung nach Winterthur weiter. Die Fahrt erregte unter der Bevölkerung ungeheures Aufsehen. Von Zürich aus trat Zeppelin die Rückfahrt nach Romanshorn an.

Waldshut. „Zeppelin kommt“, dieser Ruf erscholl gestern Vormittag 10 Uhr in unserer Stadt. Von Festetten kam die telefonische Meldung, daß er dort angelangt sei. Im Nu war alles auf den Beinen, auch sämtliche Schulen hatten an den verschiedenen Aussichtspunkten Aufstellungen genommen. Die Löwenbräuer hatte an ihrem Aussichtsturm, der dicht besetzt war, die Flagge hochgezogen, doch bald kam dann die Meldung, daß Zeppelin bei Festetten gewendet hat und in der Richtung nach Winterthur weiterfuhr; wann er die große Reise antritt, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Württemberg.

Bürger und Militär.

Das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ läßt sich aus Heidelberg folgenden Vorgang berichten: Ein hiesiger Weingärtner wurde vor einigen Wochen auf der Straße mit seinem Fuhrwerk von einer Kompanie Soldaten eingeholt und wich vorschriftsmäßig nach rechts aus, um die Soldaten links vorbeizulassen. Diese bog jedoch vor dem Fuhrwerk folgerichtig wieder auf die andere Seite der Straße, so daß das Fuhrwerk eingeklemmt war. Weil der Weingärtner, dem die Straße breit genug für beide Teile dünkte, dennoch weiterfahren wollte, ließ der Hauptmann (Menzel) das Fuhrwerk durch zwei Soldaten gewaltsam anhalten, drohte auch dem Fuhrmann, ihn ins Gesicht zu schlagen. Dieser beschwerte sich über den Vorfall sogleich auf dem Regimentsbureau und die Folge dieser Beschwerde war, daß — gegen den Weingärtner Anklage wegen Uebertretung einer zur Erhaltung der Ruhe auf öffentlichen Wegen erlassenen Polizeiverordnung erhoben wurde! — Das Schöffengericht kam jedoch nach kurzer Verhandlung zu einem Freispruch des Angeklagten.

Die Volksschulnovelle

ist am Dienstag und Mittwoch im württembergischen Landtag zuerst erörtert worden. Kultusminister Fleischhauer hielt die Entschuldigungsrede für die Vorlage. Aus derselben ist die Neuerung bemerkenswert, daß eine einheitliche Regelung des gesamten Unterrichtswesens unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht durchführbar sei und insbesondere auch an die Simultanschule nicht zu denken ist; der Redner hält die Trennung der Schule von der Kirche nicht für erwünscht. Von der Volkspartei sprach Hg. Lehner Böchner. Am Mittwoch früh wahrte Gen. Seymann in eindrucksvoller Rede den Standpunkt der Sozialdemokratie. Die Generaldebatte wird vermutlich noch drei Tage bis zum Schluß des Landtags dauern.

Zur Donaubesichtigung

hat das Zentrum im württembergischen Landtag eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, ob sie bereit ist, über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit der badischen Regierung Auskunft zu geben.

Kommunalpolitik.

In Mannheim

der größten Stadt Badens, finden, wie uns unser H. Korrespondent schreibt, die diesjährigen Kommunalwahlen im Oktober und November statt. Die dritte Wählerklasse für den Bürgerausschuß wird am 20. Oktober, die zweite am 27. Oktober, die erste am 3. November wählen, während die Stadtratswahlen — durch Stadtrat und Bürgerausschuß — am 17. November vorgenommen werden sollen. Die Wahlen zum Bürgerausschuß dürften keine Ueberraschungen bringen. Die Sozialdemokratie hat hier bereits alle 32 Mandate der dritten Klasse inne und wird zweifellos die durch die gesetzlich ausgescheidende Hälfte des Bürgerausschusses frei werdenden 16 Mandate der dritten Klasse, sowie 2 sonst erledigte Sitze dieser Klasse im Wege der Ersatzwahlen wieder gewinnen. Es wird vielleicht nicht einmal eine Gegenliste aufgestellt werden. Eine eigene Liste für die zweite oder gar für die erste Wählerklasse wird von unserer Seite wohl kaum in Betracht gezogen werden. — Im Stadtrat hat die sozialdemokratische Partei jetzt 4 Mitglie-

der. Dieser Bestand wird nicht nur erhalten werden, sondern sich voraussichtlich noch um einen oder zwei Sitze erhöhen. Einen fünften Sitz unserer Partei abzurufen, wollen sich die Gegner gar nicht sträuben, aber die Sozialdemokratie wird sich damit nicht zufrieden geben; der Bedeutung nach, die unsere Partei in Mannheim gewonnen hat, sowie nach dem Stärkeverhältnis der verschiedenen Fraktionen im Bürgerausschuß haben wir diesen Anspruch zu erheben.

Bei den Bürgerausschußwahlen wird zum erstenmale das Kartensystem zur Anwendung gelangen. Es wird jeder Wähler amtlich eingeladen werden, so daß sich der Wähler die Einsichtnahme der Wählerliste ersparen kann.

Grödingen, 28. Juni. Der Bürgerausschuß hatte am Freitag zu beschließen über Geländeaustausch an der Wilhelm- und Bahnhofstraße zwischen Gemeinde und Bahnverwaltung. Damit sollte die seit Jahren schwebende Frage der Wiederherstellung der Wilhelmstraße entschieden werden. Die Straße ist aber in ihrem jetzigen Zustand absolut unzulänglich und geradezu gefährlich. Der Bürgerausschuß wengerte sich deshalb, die Straße in der jetzigen Verfassung zu übernehmen und lehnte die Vorlage ab mit 35 gegen 5 Stimmen.

Eine weitere Vorlage betraf den Verkauf von Wiesengelände an die Bahnverwaltung zur Erstellung eines Wärterhauses. Der Preis beträgt 50 Pf. pro Quadratmeter. Die Vorlage fand einstimmige Annahme, da diesen Streckenwärtern eine Besserung ihrer Wohnungsverhältnisse wohl zu gönnen ist.

Nach längeren Auseinandersetzungen fand auch die dritte Vorlage Annahme, den Verkauf von 98 Quadratmeter Wegfläche im Hohengrund zum Gesamtpreis von 25 Mark betreffend. Es wurde hauptsächlich kritisiert, daß mit der Einfriedigung der betreffenden Grundstücke ein auch für Spaziergänger beliebter Fußweg in Wegfall kam. Von sozialdemokratischer Seite wurde noch der Preis bemängelt, der verhältnismäßig viel zu niedrig ist.

Grünwinkel, 30. Juni. Zur Gemeinderatswahl. Wir machen die Wähler darauf aufmerksam, daß die Wählerliste für die Ersatzwahl am 7. Juli in der „Nacht am Rhein“ aufliegt. Wir erlauben alle Genossen, besonders die Bürger, nachzugehen, ob sie auf der Liste stehen, weil gerade bei den zugezogenen Leuten leicht ein Irrtum vorkommen kann.

Gleizeitig machen wir auf die Versammlung am Samstag, 4. Juli, aufmerksam. Genosse Trinks, Parteisekretär, hält einen Vortrag über „Die Alkoholfrage und Arbeiterbewegung“. Außerdem steht die bevorstehende Gemeinderatswahl auf der Tagesordnung. Alle Parteigenossen müssen vollzählig erscheinen. Auch „Volksfreund“-Leser und Wähler sind willkommen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 2. Juli.

Die bürgerliche Presse

schweigt sich zu der Angelegenheit Stadtrat Sarrajan völlig aus. Die „Bad. Presse“ soll sogar die Aufnahme des bekannten Inzerats des Zirkusdirektors abgelehnt haben. Wo bleibt der Mut, mit dem man sich bei den Wahlen brüstete? Damals schrie man schöne Artikel, daß es anders werden müsse, daß die Opposition eigentlich recht habe usw.

Und jetzt? Rühret, rühret nicht daran! Dabei bildet die Angelegenheit das ständige Gesprächsthema bei allen privaten und öffentlichen Zusammenkünften und heimlich fächert man: Da ist der Stadtrat schon hineingefallen!

Auswärtige Blätter beschämen die hiesige bürgerliche Presse und lehren sie, was sie in diesem Falle zu tun hätte. So schreibt der sonst äußerst loyale „Schwäb. Merkur“:

Eine recht peinliche Angelegenheit spielt zwischen dem Rathaus und dem Zirkus Sarrajan. Dem großen Zirkusunternehmen war der Festhalleplatz für die Zeit vom 13.—20. Juni um einen Pacht von 100 Mk. den Tag überlassen worden. Eine Verlängerung um zwei Tage wurde abgelehnt, weil am 1. Juli das Stadtgartentheater zu spielen beginnt, dem vertragsmäßig keine Konkurrenz gemacht werden darf. Ist dies schon eigentümlich, um so mehr das, was darauf folgte. Der Besitzer des Zirkus erklärt eine öffentliche Kundgebung, worin er sich nicht nur über den Schaden beklagt, der ihm durch zweiwöchiges Stillliegen erwächst, sondern auf besondere Art Vergeltung übt. An den Karten beteiligter sind höhere wie subalterne städtische Beamte. Sie haben wohl nichts Arges darin gefunden, aber die Bürgerchaft, die ihre städtischen Beamten so gestellt hat, daß sie keine Geschenke brauchen, ist unangenehm berührt und meint, solche Vergünstigungen sollten nicht stattfinden, sie sollten nicht verlangt und wenn angeboten, abgelehnt werden. Man darf wohl begierig sein, ob was erwidert wird.

Die „Frankf. Ztg.“ meint:

Eine verblüffend opulente Inanspruchnahme von Freizeiten bei einem rein geschäftlichen Privatunternehmen wird dem Karlsruher Stadtrat vorgeworfen. Er wird nicht umhin können, auf die Darstellung des Herrn Sarrajan zu antworten.

Nun, heute ist ja Stadtratssitzung. Am Samstag wird die liebe Bürgerchaft schon erfahren, was der Stadtrat zu sagen hat. In solchen Fällen sollte man nicht die regelmäßige Stadtratssitzung abwarten, sondern sofort der Einwohnerchaft den wahren Sachverhalt klarlegen. Der Stadtrat kann von Glück sagen, daß „der Fall“ sich nicht vor den Wahlen ereignete. — Am kräftigsten schlägt der Ettlinger „Landmann“ drein. Wir glauben die gewandte Feder Häfners zu sehen. Er legt los:

Der Herr Oberbürgermeister und seine Kollegen werden damit nicht wenig bloßgestellt, und das mit Recht. Die wohlbezahlten Repräsentanten der Landeshauptstadt, die sich jetzt zu den Großstädten zählt, sollten überhaupt keine Geschenke annehmen und wäre es auch in Form von Freizeiten, und noch weniger dürfen sie solche verlangen oder darum betteln. Bei der Bemessung des hohen Einkommens (Ministiergehältes) des Oberbürgermeisters ist ja darauf Rücksicht genommen, daß seine Stellung Repräsentationskosten mit sich bringt. Er hat also schon seine Vergütung dafür. Und ähnlich steht es mit den anderen Bürgermeistern. Unter welchem Titel die Ratsschreiber und sogar ein Stadtrat Ansprüche auf Zirkusfreiplätze erheben können, ist mir unerklärlich. Mit demselben Recht könnten auch die Beamten des Hoch- und Tiefbauamtes,

des Schlacht- und Viehhofes, des Gas- und Elektrizitätswerkes, sowie sämtliche Stadtverordnete und Stadtagelöhner allabendlich Freizeiten verlangen, und dann könnte Sarrajan eigentlich nur Vorstellungen für Freizeiteninhaber geben, denn für andere Leute bliebe wenig Platz mehr im Zirkus. Wenn die Stadt darauf sieht, bei Platzvermietungen an Zirkusbesitzer usw. möglichst viel Miete für die Stadt herauszuschlagen, dann ist das ganz am Platze, zu einer Nebenuntersuchung für Bürgermeister und Rathausbeamte besteht kein Anspruch, im Gegenteil, das müßte im Interesse des Ansehens der Stadt direkt verboten sein. Was muß denn ein Zirkusdirektor von Vertretern einer Groß- und Residenzstadt denken, die gewissenmassen Freizeiten schinden und dazu noch in einem geradezu unbescheidenen Maß, das in Geld berechnet beinahe 1000 Mk. beträgt, und zwar ohne Gegenleistung, wie sie beispielsweise von der Presse für ihre Freizeiten geboten wird. Unser Herr Oberbürgermeister hat zu Beginn seines Stadtregetiments etwas Rech; zuerst die etwas ermungene Beschaffung eines Oberbürgermeister-Palais und jetzt diese Freizeiten-Affäre. Dem Herrn Schnebler wäre wohl beides nicht passiert.

Recht so!

Die „Bad. Presse“ teilt mit, daß wegen der Herausforderung des Karlsruher Staatsanwalts Dr. Weicher zum Zweikampf gegen Herrn v. Reichenstein ein Strafverfahren eingeleitet worden ist.

Wir haben bekanntlich die Einleitung dieses Verfahrens immer gefordert.

Streik bei Zeppelins.

Die gestern von der Streikleitung einberufene Versammlung war sehr gut besucht; der Leiter des Streiks, Kollege Schneider gab bekannt, daß wir mit der Firma Zeppelins schon dreimal Verhandlungen anbahnen wollten, sie sind immer wieder gescheitert, da sich Herr Zeppelins fortwährend auf einen ablehnenden Standpunkt stellte.

Alle Diskussionsredner sprachen sich dahingehend aus, den Boykott fortzusetzen, damit Herr Zeppelins sieht, daß die Arbeiter und namentlich die Einwohnerchaft der Südstadt, sich sympathisch auf die Seite der streikenden Arbeiter stellt. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen. Arbeiter der Südstadt und Einwohner der Stadt Karlsruhe, unterstützt uns also auch fernerhin in diesem Kampfe um gerechte Forderungen, damit der Sieg unser wird. Die Streikleitung.

* Was nicht vorkommen sollte! Am Dienstag Mittag hat man einem auf dem Rangierbahnhof berunglückten Arbeiter mit einem dem Schubkarren ähnlichen Gerät ins Ringenstuhhaus geschafft. Dem Transportierten war ein Wein abgefahren. Der Transport bot einen mitleidenswerten Anblick. Abhilfe scheint da dringend nötig.

Der Eulenburg-Prozess.

Berlin, 1. Juli. Das äußere Bild hat sich nicht verändert. Das Interesse des Publikums flaut merklich ab. Dem Vernehmen nach äußerte bei Beginn der Sitzung ein Geschworener namens seiner Kollegen Verwunderung, daß trotz der strengen Mahnung zur Verschwiegenheit doch Prozeßberichte in der Presse erschienen, die Unzutreffendes und Irreführendes enthielten und wies eine etwa vermutete Indiskretion der Geschworenen zurück. Oberstaatsanwalt Dr. Jenckel und der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Kanngosch, legten nochmals allen Anwesenden als Gentleman ans Herz, niemanden außerhalb des Saales über die Internen des Prozesses Mitteilung zu machen.

Die weitere Vernehmung des Angeklagten füllte die ganze Vormittagsitzung aus. Als erste Zeugen sollen Justizrat Bernheim, Rechtsanwalt Prager, der Vorsitzende des Münchener Schöffengerichts, Oberlandesgerichtsrat Mayer, der Milchhändler Nibel und der Fischer Ernst vernommen werden.

Neues vom Tage.

Augsburg, 30. Juni. Nahe dem Gut Rühbach bei Nidaach ist gestern die 58 Jahre alte geistesbeschränkte Armenhülserin Cäcilia Bär von dort ermordet aufgefunden worden. Dem Mord ist ein Eittlichkeitsverbrechen vorausgegangen. Der Täter ist unbekannt.

Gera, 1. Juli. Ein neunzehnjähriger Gefangener, der von dem fünfzigjährigen Transporteur Nibel aus Hof in Bayern nach dem Arbeitshaus Zeit gebracht werden sollte, war sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof unter den 12 Uhr 30 Min. hier einfahrenden Zug und rief den Transporteur, der ihn von seinem Vorhaben abhalten wollte, mit unter die Lokomotive. Beide wurden augenblicklich getötet. Die Leichen sind vollständig verstimmt, da der ganze Zug über sie hinwegging.

Freiburg i. S., 1. Juli. Der Verteidiger der zum Tode verurteilten Bürgermeisterstatter Grete Beier wird gegen das Urteil des Schwurgerichts keine Revision einlegen. Dagegen wird er ein Gnabengesuch einreichen. Die Geschworenen haben sich bereit erklärt, das Gnabengesuch zu befürworten.

Berlin, 1. Juli. Totschlag aus Eifersucht verübte der wohnungslose Arbeitsluischer Buchholz in vergangener Nacht in Charlottenburg an dem Arbeiter Eduard Niesch, weil dieser sich gerühmt hatte, die Frau des Buchholz, seines bisherigen Freundes, verführt zu haben.

Ein weiterer Berliner Brandstifter verhaftet. Der „Gelegenheitsarbeiter“ Paul Seidgen ist von der Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, der Urheber einer Reihe von Brandstiftungen im Norden Berlins zu sein. Diese Brandstiftungen hat Seidgen ausschließlich in Häusern bezw. Wohnungen verübt, in die er vorher eingedrungen war. Während der vor zwei Wochen verhaftete Wächter Schinkowski die Verbrechen begangen hat, um die Feuer-meldepremien und Belohnungen zu erhalten, wollte der Seidgen durch die Brandstiftungen in den einzelnen Fällen die Spuren seines Einbruchs verwischen. Dieses Mittel hat Seidgen auch am 21. Juni nach einem Einbruch in einer Wohnung des Hauses Voßtringerstraße 55 verübt. Ein Medaillon jedoch, das er bei der „Arbeit“ in der Wohnung verloren hatte, wurde an ihm zum Verriäter und führte zu seiner Ermittlung und schließlichen Verhaftung.

St. Ludwig, 1. Juli. Die hiesige Zollbehörde ist wieder einem groß angelegten Uffenschmuggel von der Schweiz nach dem Elß auf die Spur gekommen. Die eingeleitete

Fortsetzung auf der 7. Seite.

Interview...
Bret sei die Frau, die Lebenspartnerin...
Dann steigt die Freiheit durch die Länder hin...
Er stehe...
wie diese Briefchen das...
durch genaue Untersuchungen fest, daß die sonst dem...
Schlamm...

Untersuchung festgestellt, sind drei Personen an dem Schmuggel beteiligt. Zwei der Schmuggler konnten verhaftet werden, während der dritte entkam.

Basel, 1. Juli. Beim Neubau des Silgutgebäudes am badischen Bahnhof ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Infolge Nachlassen der Eisenkonstruktion, die einen armierten Bodenbelag zu tragen hatte, stürzte die Decke ein und sechs Arbeiter stürzten vom obersten Stockwerk herunter.

Wien, 1. Juli. Zwei Erwachsene, die bei dem Brande des Dorfes Pitzl verwundet wurden, sind gestern im Spital gestorben. Somit sind bei der Katastrophe im ganzen 10 Personen ums Leben gekommen.

Paris, 1. Juli. Gestern Abend ist über Elbeuv ein schweres Unwetter niedergegangen. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Telegraphen- und Telefonleitungen sind zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt mehrere Millionen.

Rom, 29. Juni. Dieser Tage brachte eine schöne und junge Frau ein Töchterchen zur Welt. Ihre große Freude verwandelte sich in Schreck, als sie fand, daß dem Kinde die rechte Hand fehlte.oller Verzweiflung klagte sie dem Gatten und dem Arzte, daß sie selbst an dem Unglück schuld sei, da sie aus Angst vor ihrer schweren Stunde täglich zur Madonna S. Agostino pilgerte.

Letzte Post.

Die Rede Röbels auf dem Lehrertage.

Die Rede, welche der Vertreter des badischen Lehrervereins auf dem deutschen Lehrertag in Dortmund, Oberlehrer Röbel von Mannheim, gehalten hat, bildete bekanntlich kürzlich Gegenstand der Erörterung in der ersten Kammer. Der Redner, welcher auf Grund der erschienenen Zeitungsberichte die Angelegenheit zur Sprache brachte, protestierte gegen die Ausführungen Röbels, die er als sehr bedauerlich bezeichnete.

Diese Rede ist nun in stenographischem Wortlaut veröffentlicht. Sie geißelt allerdings die Zustände der badischen Volksschule, man darf sie aber in Anbetracht der herrschenden Mißstände und der hohen Bedeutung einer guten Volksschule für durchaus berechtigt halten, da sie von einem gründlichen Kenner unserer Schulverhältnisse unter sachlicher Vertretung der Interessen der Volksschule gehalten wurde.

Staatliche Wohnungsfürsorge.

München, 1. Juli. In einem Nachtragsetat fordert die Regierung zur weiteren Beschaffung von Wohnungen für Beamte und Bedienstete und Arbeiter der Post- und Telegraphenverwaltung für die Jahre 1908 und 1909 die Summe von 485 100 Mk.

Die Hebung der Untersten.

München, 1. Juli. Den sozialdemokratischen Vertretern im Beamtenausschusse der bayerischen Abgeordnetenkammer ist es in zweiter Lesung gelungen, den Anfangsgehalt der letzten Klasse 30 (Strahenwärter, Bahnwärter, Waldwärter usw.) von 1100 auf 1200 Mk. zu heben, und die Gehaltssteigerung so zu bemessen, daß der Höchstgehalt von 1600 Mk. auf 1700 Mk. steigt. Die zweite Lesung des Gehaltsregulativs überschreitet an Kosten die Regierungs-

vorlage um 922 000 Mk. Der Ausschuß stimmte dieser Erhöhung im ganzen zu.

Juden können Offiziere werden.

Berlin, 1. Juli. Wie der „B. Z.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist dieser Tage von allerhöchster Stelle ein Erlaß an die Kommandostellen ergangen, daß bei den Wahlen zu Offizieren keine Rücksicht auf die Konfession des Aspiranten genommen werden darf.

Vereinsanzeigen.

- Karlsruhe. (Soz. Verein.) Heute Donnerstag, abends präzis 8 Uhr, Ausschuß-Sitzung bei „Schaufelberger“.
Rintheim. (Allg. Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter) Sonntag, 5. Juli, vorm 10 Uhr, findet im Gasthaus zum „Waldhorn“ die statutengemäße Generalversammlung statt, wozu zu zahlreichem Besuche einladet 2 3007 Die Ortsverwaltung.
Stillingen. (Soz. Verein.) Heute Donnerstag abend 1/2 9 Uhr bei Traut Vorstandssitzung.
Freiburg. (Gesangverein Freundschaft) Donnerstag, den 2. Juli, abends 1/2 9 Uhr, Probe in der „Aula“. 8025 Der Vorstand.
St. Georgen (Schwarzwald). (Soz. Verein.) Samstag, den 4. d. Mts., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthaus zur „Sonne“. Vollzähliges Erscheinen notwendig. 8023 Der Vertrauensmann.

Wasserstand des Rheins.

Donnerstag, 2. Juli, 6 Uhr morgens. Schusterinsel 2.95, gef. 3 cm, Rehl 2.99, gef. 5 cm, Magau 4.64, gef. 5 cm, Mannheim 4.08, gef. 5 cm.

Geschäftliches.

Zur Verhütung der Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen eignet sich am besten die Ernährung der Säuglinge mit „Mafel“. Die darin enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die Krankheitserreger einen sehr ungünstigen Nährboden, wodurch das Auftreten von Brechdurchfällen hintangehalten wird. Der Milch zugefügt, macht es dieselbe leichter verdaulich und steigert deren Nährgehalt in hohem Maße.

Gemüse, Saucen,

Achtung vor Nachahmungen!

schwache Suppen usw. erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen



MAGGI Würze

Schutzmarke Kreuzstern.



Nicht mitkochen, erst beim Anrichten beifügen. MAGGI Würze ist sehr ausgiebig, man verwende stets den Würzeparer.

Probefläschchen 10 Pfg.

MAGGI's gute, sparsame Küche.

Inventur-Ausverkaufs

offeriere nachstehende Artikel zu fabelhaft

2091

billigen Preisen

- 1 Posten echt Vogelf- und Chevreau-Herren-Schürstiefel, neueste Façon, System Handarbeit, Velas ohne Seitennaht jedes Paar M 9 50
1 Posten echt Vogelf-Herren-Schürstiefel, allerbeste Qualität jedes Paar M 7 50
1 Posten echt Vogelf-Damen-Schür- und Anopfstiefel in nur 1a. Ausführung jedes Paar M 6 50
1 Posten Damen-Spangen-Schuhe (Strahenschuhe) jedes Paar M 2 50

Sandalen in nur allerbesten Qualität, zu bedeutend reduzierten Preisen.

Schuhwaren-Haus 22 Kaiserstrasse 22

Josef David.

Gesang-Verein Badenia.

Am Samstag, den 4. Juli d. J. findet bei günstiger Witterung unser

Stadtgarten-Fest

bei Musik, Gesang, Symphonische und Tanz statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder mit dem Bemerken einladen, daß dieselben gegen Vorzeigen der Mitgliedsarten freien Eintritt haben.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Juli in den Räumen des Silberhofes ein

Münchener Kellerfest

verbunden mit Preisstichen und Preislegeln stattfindet, wovon spätere Mitteilung erfolgt.

Der Vorstand.

Weingarten.

Mit dem 1. Juli hat Genosse Karl Heck die Filiale übernommen. Wir bitten alle Reklamationen sowie Neubestellungen an ihn zu richten.

J. Blum's Zug- und Stovorrückung mit 2 Stangen f. Vorhänge u. 3 Stang. f. Stov. u. Vorhänge fertig zum Gebrauch. Polierte Holzgalerien in allen Längen Solide und dauerhafte Ware. Wäscheleine-Halter Verhilft das Herabhängen der Wäsche und schont das Wäsche. Eisen-Blum 49 Schützenstraße 49. Rabattmarken. 1043

Knielingen. Knielingen, 27. Juni 1908. Den hiesigen Abonnenten zur Nachricht, daß vom 1. Juli d. J. an die Filiale auf Jakob Frey V. übergeht. Bestellungen auf den „Volksfreund“ und die übrige Parteiliteratur können bei demselben gemacht werden.

Abschlag!

Zwei weitere Waggons

Italiener Kartoffeln

feinste, gelbfleischige Ware, feinste Salatkartoffeln,

3 Pfund 25 Pfg.

Zentner 8.— Mk.

empfehlen 8021

Pfannkuch & Cie.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

„Neuer Saalbau“ Mühlburg

(Eingang von der Bach- und Rheinstraße).

Sonntag, den 5. Juli:

Humoristisches Konzert

der rühmlichst bekannten, ältesten bayerischen Original-Bauertrachten-Kapelle

Die Dachauer aus München.

Direktion: Haus Bauer.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

8014

Rupert Rank.

Arbeiter! abonniert den Volksfreund!

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag den 4. Juli, abends halb 9 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstraße 58

Mitglieder-Verammlung

mit Vortrag.

Wir erziehen die Vertrauensleute, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Der Kassierer **Johann Gross** wohnt vom 1. Juli ab **Grenzstraße 4, 2. Stock.**

Alle Ein- und Abmeldungen, sowie Arbeitslosen- und Krankmeldungen sind beim Kassierer **Johann Gross**, Grenzstraße 4, 2. Stock zu melden.

Sprechzeit des Kassierers ist abends von 1/2 7-8 Uhr.

3010

Die Ortsverwaltung.

Freiburg.

Mit dem 1. Juli übernimmt Genosse **Julius Grünfeld**, Rarastraße 22, die Expedition des Volksfreund und die Parteibuchhandlung. Wir bitten Volksfreundbestellungen und Bestellungen auf Partei- und andere Literatur von nun an an Genosse Grünfeld zu richten.

Die Parteileitung.

Schuhwaren-Spezial-Haus.

Karl Hublitz

Ost-Stadt. **Karlsruhe** Ost-Stadt.
Gewigstraße 37 (im Frommerischen Hause).

Unterstelle hiermit mein ganzes Warenlager von **Samstag, den 4. bis Samstag, den 18. Juli** einem

Grossen

Saison- u. Räumungs-Verkauf

und gewähre dabei auf alle meine schon sehr niedrig gesetzten Preise noch einen

Rabatt von 15%.

Niemand lasse diese äußerst günstige Belegenheit unbenützt!

3012

Hochachtend!

Karl Hublitz.

NB. Mache speziell aufmerksam auf meine schöne große Auswahl in Herren- und Damen-Stiefel.

Durlach.

Viel

werfen Sie hinaus, wenn Sie den **Krämerschen Grossen Räumungs-Verkauf** nicht besuchen

Geld

Zeit und Fahrt gehen Ihnen verloren, wenn Sie nicht Ihren Bedarf an **Herren- und Knabenkleider** daselbst decken

sparen Sie

doch enorm am Einkauf von **Anzügen, Lüstersaccos, Hosen u. leichte Sommer-sachen**, da alles zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft wird.

Krämers Konfektionshaus
Durlach, Hauptstr. 76.

Räumungs-Ausverkauf

wegen vorgeschrittener Jahreszeit.

20% auf sämtliche schw. Jacken und Paletots.

25% „ „ „ engl. Paletots.

Weit unter Preis: Kostüme und Kostümröcke.

Ausserdem so lange Vorrat reicht:

- Ein Posten **Waschblusen**, weiss und farbig, zum Ausuchen per Stück **Mk. 2.— u. 3.50 netto**,
- Ein Posten **Morgenröcke u. Matinéés** „ „ „ **Mk. 4.— u. 5.—** „
- Ein Posten **Damen-Mousseline-Kleider**, prima Qualität „ „ „ **Mk. 15.—** „
- Ein Posten **Unterröcke** in Luster u. Leinen „ „ „ **Mk. 2.50 u. 4.—** „
- Ein Posten **Kinderkleidchen** in Washstoffen und Wollmousseline „ „ „ **Mk. 0.50, 1.50, 2.—, 3.— u. 6.— netto**
- Ein Posten **Alpaca-Kostüm-Röcke** in schwarz u. farbig „ „ „ **Mk. 7.50** „

Versäume niemand diese günstige Gelegenheit.

86 Kaiserstr. 86 Marg. Dung

Karlsruhe

Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Konfektion.

Abzug der Prozente entweder in bar oder Rabattmarken.

3019

Freiburg.

Mit dem 1. Juli tritt Genosse **W. Engler** den Posten als Parteisekretär für die ersten sechs badischen Wahlkreise an. Alle Zuschriften und Sendungen sind zu richten an **W. Engler, Wenzingerstr. 36, Freiburg i. B.**

Helenenbad Durlach

Besitzer: **David Falk.**

Badeanstalt für Wannenhäder.

Geöffnet: 2938
Jeden Samstag Vorm. von 9 bis 12 Uhr
" Nachm. " 2 " 9
" Sonntag Vorm. " 7 " 12 "

En gros Schneider-Artikel en détail

Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Schneider-Bedarfsartikel und Bügelntensilien empfiehlt

Karlsruhe Peter Mees Herrenstr. 42
Versand auch nach auswärts
Posten Phantasie-Westen billig.

Schmerzlose Zahnoperationen werden täglich ausgeführt.

Durch Verwendung nur guten Materials bin ich in der Lage, **dauernde Garantie** für von mir gelieferte künstliche Gebisse zu gewähren. 2777
Anerkannt naturgetreuen Zahnersatz.
Keine 2 Markzähne. Nur gute Zähne.
Sehr mässige Preise.

Zahnateller **Deininger**, Dentist,
Werderplatz 35.

Zu Sommerpreisen

offeriere alle Sorten **Kuhkohlen, Koks, Briquets, Brennholz** usw. bei prompter Bedienung und bitte bei Gelegenheit der gegenwärtig billigeren Preise Bestellungen baldigt in Auftrag geben zu wollen.

E. Henning, Inh. A. Windisch,
Telephon 2555. Marienstr. 61.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Freiburg

Colosseum

baim
Martinstor
(Tramhaltestelle).

Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensembles, bestehend aus Künstlern ersten Ranges!

Sam 1. Male! Ganz neu!
Die Berliner Original-Aufführung: 3020

Sherlock Holmes

Detectiv-Komödie in 4 Akten von **Ferdinand Bonn.**

In Berlin 417 Aufführungen, in Köln 100mal, in München 88mal, in Frankfurt a.M. 57mal u. Berliner Schauspiel-Ensemble zur Aufführung gelangt!

Preise der Plätze wie gewöhnlich.
Vorverkauf: Cigarrenhaus **Kronold Kamppe**, Kaiserstr. 89.

Karl Billian

Uhrmacher
55 Schützenstraße 55
vis-à-vis dem „Auerhahn“.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Gold- und Silberwaren**, Uhren aller Art, stets einige Hundert auf Lager.

Traurige, 333 gestempelt, das Paar von 12 Mk. an. Großes Lager am Plage in **Sprechapparaten und Platten**, auch auf Leihzahlung. Reparaturen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Jeder einlegen u. Uhr ölen 1.20 Mk., Glas aufpassen 25 Pf. usw.

Achtungsboll

Karl Billian.

Mühlburg, Geibelstr. 1 a,
8 Treppen, steht eine
Wäschemangel
zur Benutzung. 2811

Morgenstr. 1, 2. St., rechts,
ist ein möbl. Zimmer
sofort zu vermieten:

Kinderbettstelle ganz neu,
elegant, fast
neu zu verkaufen. 2796
Douglasstr. 30, part.

An- u. Verkauf

getragen, gut erhalten. **Herren- u. Damenkleider, Schuhe** usw. Zahl hohe Preise. Postkarte genügt. Frau **Rosa Gut**, **Brunnenstr. 5**, nächst der Markgrafenstraße. 3017

Das Weisseln

von Küchen, Plafondbede. Das Ausmauern von Fenstern u. Oefen, Böden und Wänden derselben wird billig und gut ausgeführt von

Ph. Müller,
Schützenstraße 22.

Achtung!

Rollen-Anzüge
übernimmt zu billigstem Preise
Karl Kreis jr.
Morgenstr. 22.

2852

Ein Paar ganz weisse doppelseitige deutsche **Drommler-tauben** hat um den billigen Preis von **10 Mk.** umfänglich halber sofort zu verkaufen. Verschaffungspreis 28 Mk. Eltern prämiert. Off. unter Nr. 33 an die Exped. d. Bl.

Stühle. Küchen- u. Zimmerstühle von 1.40 bis 1.80 Mk., sowie eine Reihe **Sägen**, schnittfertig, für jeden Gebrauch, von 0.70 bis 1 Mk. sind zu haben

Blumenstr. 4, part. 2

Mintheimerstr. 14, 2. St.
ist ein gut möbl. Zimmer an Herrn od. Fräulein zu verm.

Werderstr. 55, ist ein schön. Manfardenzimmer an sol. Arbeiter sofort zu vermieten. Näb 4. St. rechts.

Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm. **Schützenstr. 93, 4. bei F. Rauch.** 3017

Kinderwagen, geb., blau, ist zu verk. **Karlstr. 114, 1. St.**

Bett, gut erb., mit Roß, Matratze und Kopfpolster. **Körnerstr. 24, 4. St.**

Damen- u. Kinderkleider werden billigst angefertigt. **Werderplatz 34, 4. St.**